

# Pelz im Sommer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 27

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755868>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pelz im Sommer



Der Traum jeder Frau: ein Silberfuchs



Der Fuchs in neuer Verwendung

Pelzabschluß an dünner Seidenhülle spart die Bleiknöpfe



Zum langen Abendkleid kurzer Samtumhang mit Hermelinkragen  
(Modell Maggy Rouff, Paris)

Ein neuer Frauenberuf.  
Zwei junge Damen aus Berlin, die Architektinnen werden wollen und alle Sparten der Schulung durchmachen, arbeiten auf einem Bauplatz als Maurerinnen



Mode lebt so wenig von Nützlichkeit allein, wie der Mensch vom Brot. Wohl bringt sich mit der Stabilität seines Anzugs der Mann um einen köstlichen Teil des Erlebens von Winter und Sommer, doch der Frauenmode Lebenselixier heißt: Kontrast. Den kostet

sie aus in, der Vereinigung immer neuer Komponenten von Linie, Kontur und Material.

Ahnungslosigkeit verrät, wer da findet, eine Pelzfach-Ausstellung wie die «IPA» in Leipzig, gehöre in den Winter oder doch vor seine Tür. Immer interessiert sich die Frau für den Pelz! Hat sie keinen, dann träumt sie von einem Fuchs. Hat sie den, so brennt sie auf den Pelzmantel. Hat sie einen solchen, so wünscht sie nun nach Belehrung und Anschauung auf der IPA über die Zahl irdischer Pelztiere 287 verschiedene Pelzmäntel.

Wie der Begriff «Pelz», so bekommt die Vorstellung von «Mode» durch die IPA erweiterten Inhalt, weltwirtschaftliches Gewicht, weltumfassende Spannweite. Einander fremdeste Völkerstämme jagen das Pelztier, balgen es ab, liefern dem Weltmarkt in Ballen und Bündel ihre Rohfelle. Pelztierzucht und Pelzhandel als wichtige Teile ihres Einkommens pflegende Länder wetteifern im Rahmen der IPA, um den Gedanken internationaler Pelzmode populär zu machen.

Der «Fuchs» ist Symbol, «cherchez la femme» die unausgesprochene Parole, «vom Pelztier zur raffinierten Modeschöpfung» der vom Pol bis zur Trope, vom ungebundenen Fell zur Wintermode 1930/31 führende Demonstrationsweg der IPA.

Und kaum hat diese Internationale von Rauchwarenhandel und Kürschnergewerbe ihre Tore geöffnet, so überwindet aktuelle Mode auf Rennplätzen und in eleganter Praxis, anmutig lächelnd, den Widerspruch von blumenbedrucktem Schleiergewebe und tierischem Haarkleid. Sie legt nicht nur der Frau zum großen Strohhut den Fuchs um; sie belastet duftigste Chiffon- und Organdiroben mit Pelz. Und sie bereitet mit pelzumsäumten Pelerinen und Samthüllen auf den Clou der Saison vor: das Pelz-Schoßjäckchen mit halbem Aermel.

Tp.